

Polytechniker-Präsident Wietzlow gestorben

lr. FRANKFURT. Der Präsident der Frankfurter Polytechnischen Gesellschaft, Walther von Wietzlow, ist gestern im Alter von 72 Jahren gestorben. Die Gesellschaft zeigte sich bestürzt über den „völlig unerwarteten“ Tod Wietzlows. Der Jurist war 2014 als Nachfolger des früheren Frankfurter Uni-Präsidenten Klaus Ring an die Spitze der Polytechnischen Gesellschaft gewählt worden. Deren Kuratoriumsvorsitzender Rudolf Steinberg sagte, Wietzlow habe die Gesellschaft und ihre Tochterinstitute „kraftvoll geführt und vorangebracht“. (Siehe Seite 30.)

SEITE 30 · DONNERSTAG, 19. OKTOBER 2017 · NR. 243

Der Zukunft zugewandt

Zum Tode von Walther von Wietzlow

Er hatte noch so viel vor. Zukunft, das war für Walther von Wietzlow der Schlüssel zu allem. Weil er als Präsident der im Jahr 1816 gegründeten Polytechnischen Gesellschaft nicht die Asche der Vergangenheit hüten wollte, stellte er seine und die Arbeit der Gesellschaft ganz unter das Motto „Zukunft entdecken“. Dass die Polytechniker dafür im vergangenen Jahr mit dem Deutschen Stifterpreis ausgezeichnet wurden, hat ihn auf das Schönste bestätigt.

Schier unerschöpflich war seine Freude daran, Neues zu erfahren, Ideen zu

finden, erst in der Schule, später in Studium und Beruf.

Aufgewachsen in der Nähe von Hannover und in Hamburg, war Wietzlow 1960 nach Frankfurt gekommen. Dem Abitur an der Musterschule folgte ein Studium der Rechtswissenschaft an der Goethe-Universität. Von 1975 an war der Spezialist für Gesellschaftsrecht und Compliance als Rechtsanwalt und Unternehmer tätig. Im Jahr 1980 übernahm er als Chefsyndikus die Leitung der Rechtsabteilung der Didier-Werke AG Wiesbaden.

Zwölf Jahre später wurde er in den Vorstand der Beteiligungsgesellschaft AGAB berufen, kehrte jedoch 1995 zu Didier zurück, wurde Vorstandsmitglied und dann Sprecher des Vorstands. Anschließend war Wietzlow Anwalt in der amerikanischen Kanzlei Jones Day und seit 2007 Of Counsel der Kanzlei Rittershaus Rechtsanwälte Partnerschaftsgesellschaft.

Der Polytechnischen Gesellschaft gehörte Wietzlow seit 1984 an, Anfang November 2014 wurde er als Nachfolger von Klaus Ring zum Präsidenten der Gesellschaft gewählt. In seiner Vorstellungsrede lobte er die „Führung durch Projektmanagement“, die zum Erfolg der Polytechniker beigetragen habe. Da sprach der erfahrene Wirtschaftsmanager aus ihm. Über Dünkel, Arroganz und Moralvergessenheit eines Teils der Wirtschaftselite konnte er sich allerdings so empören, dass man einen Moment lang den charmanten, ausgeglichenen Gesprächspartner gar nicht wiedererkannte.

„Nein, wir sind nicht alt“, sagte Wietzlow bei der 200-Jahr-Feier der Polytechnischen Gesellschaft. Gestern ist er völlig unerwartet gestorben, er wurde nur 72 Jahre alt. Um den Vater von vier Kindern und Großvater von fünf Enkeln trauert nicht nur seine Familie. Die Stadt Frankfurt und die Bürgergesellschaft sind ärmer ohne ihn. nka.



Walther von Wietzlow,
Jurist, stand seit
2014 an der
Spitze der
Polytechnischen
Gesellschaft.

Foto Helmut Fricke

entwickeln. Wach für sein Gegenüber und sich selbst zurücknehmend, schlagfertig und humorvoll im Gespräch war er, und wenn er in eine Veranstaltung einführte, tat er es in uneitler Kürze.

Über seine Herkunft aus Pommern – Wietzlow wurde am 24. Februar 1945 auf der Flucht seiner Eltern vor der Roten Armee geboren – erzählte er nicht viel. Lieber sprach über seinen Lieblingssport, das Rudern. Der Rudergemeinschaft Germania stand er im Ehrenamt 16 Jahre lang vor, und wenn er überhaupt einen gewissen Stolz auf die eigene Leistung erkennen ließ, dann galt das seinem Verdienst, der Germania ihren Rang im deutschen Rudersport zurückgegeben zu haben.

Geradezu begeistern konnte er sich über einen Migrantenjungen, der über das Rudern zur Freude an der Leistung